



Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Siebenter Jahrgang. Drittes Quartal.

Nro. 67. Ratibor, den 20. August 1817.

Correspondenz-Nachrichten.

In No. 62 dieses Blattes wurde erzählt, daß eine amerikanische Völkerschaft am Dronoco, während einiger Monathe des Jahres, aus Noth von einer gewissen Erdart lebe. Ein Correspondent macht die Bemerkung, daß der weiße Thon, wovon in Gliriz die sogenannten Gips-pfeifen verfertigt werden, ebenfalls essbar ist, und von Manchen genossen werden kann, ohne daß es der Gesundheit nachtheilig zu seyn scheint. Das Lecken an diesem Thon soll gegen das sogenannte Sodbrennen ein gutes Mittel seyn.

Um einen Begriff zu geben, wie gesegnet der Weinstock im südlichen Tyrol stehet, wird angeführt, daß an einer einzigen Rebe, die längs einem Hause gezogen ist, und von der man gewöhnlich 150, höchstens 170 Trauben abnahm, deren heuer 1006 der schönsten gezählt werden; und in der Gegend von Bozen sieht man eine Traube, die, wenn sie ausgewachsen seyn wird, beynahe eine Elle lang werden dürfte.

Die vielen diesjährigen Gewitter, sollen eine Folge der bemerkten Gruppe von Deffnungen in der Sonne seyn, deren eine unter die allergrößten gehört; so daß Dr. Gruithuisen, während seiner vieljährigen Beob-

achtungen, nur einer einzigen von ähnlicher Größe in der Mitte July 1814 gedenkt. Man kann sie schon durch ein gewöhnliches Theaterperspectiv, vor einem verbrauchten Glase, als einen schwarzen Punkt sehen. Solche Oeffnungen bringen gern Gewitterluft, besonders wenn sie neu sind, und erzeugen Ueberfluß an Lichtstoff. Sechs zusammengeballte Erdbkörper, wie der unfrige, können bequem durch die einzige Oeffnung der Sonne stürzen.

— — —

Nachstehendes Schreiben wurde von dem Grafen Capo d'Istria an einen französischen Gelehrten erlassen, welcher Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland den Kauf einer Handschrift von mehreren Originalbriefen Voltaire's, Delille's, de Salles und anderer gleichzeitiger Schriftsteller angebothen hatte.

St. Petersburg den 31. März 1817.

„Mein Herr! Sie haben bey dem Kaiser ein Gesuch eingereicht, in welchem Sie Sr. Majestät den Kauf einer Handschrift von mehreren Originalbriefen Voltaire's, Delille's, de Salles und anderer gleichzeitigen Schriftsteller vorschlagen. Den Gedanken, meinem erlauchtem Monarchen ein solches Anerbiethen zu machen, hat in Ihnen wahrscheinlich das Interesse erzeugt, das Ihnen gedachte Sammlung einflößt,

und deren Werth gänzlich auf Ihrer Neigung für die obengenannten Personen beruht. Vielleicht ist ein solcher Beweggrund an sich selbst zu rechtfertigen, allein er ist unzureichend, die Art und Weise geltend zu machen, wie Sie sich über diesen Gegenstand aussprechen. Der Kaiser hat mit Befremden bemerkt, daß Sie über seine Ansichten in Betreff des Individuums abgeurtheilt, welches Sie „den Patriarchen der Schriftsteller jener Zeit“ zu nennen belieben, besonders da dessen Grundsätze niemals den Beyfall Sr. Majestät erhielten. Ich bin ermächtigt, Ihnen anzuzeigen, daß das in Rede stehende Werk daher nicht angenommen werden kann.“

Empfangen Sie ic.

(Unterz.) Der Graf Capo d'Istria.

M i s c e l l e n .

Unter mehreren vortrefflichen Schriften, hat uns Plutarch auch einen Tractat hinterlassen, von der Kunst, seine Feinde zu benutzen. Er giebt vier Mittel an, sie zu beschämen; das Erste: Schweigen; das Zweyte: ihnen Gutes thun und ihre Verdienste rühmen; das Dritte: sie übertreffen; das Vierte: die Tugend auf unserer

Seite zu haben. „Nach der Zerstörung von Carthago,“ sagt er, „und nach der Vernichtung des achaischen Bundes, rühmte man, in Scipio's Gegenwart, Roms Glück, dessen Macht nunmehr unerschütterlich sey. Im Gegentheil, antwortete er, sie war nie in größerer Gefahr, als da wir keinen Feind mehr haben, den wir achten und fürchten müßten. — So fragte Jemand den Diogenes: wie er sich an seinem Feinde rächen könne? — Sey besser als Er, versetzte der Philosoph, denn wenn er nicht einmal deine Hunde und Pferde ohne Meid kann rühmen hören, wie wird er sich ärgern, wenn er sogar deinen Wandel untadelhaft erblickt!“ —

„Wir haben in unserm Feinde stets einen wachsamem Lehrer bereit, der uns nichts kostet, und der uns beständig von dem unterrichtet, was zu kennen sehr wichtig für uns ist, nämlich von unsern Fehlern. Diesen lauert ein Feind unermüdet auf, und zu der Begierde, sie zu kennen, gesellt sich noch das Vergnügen, sie bekannt zu machen. Hieron gerieth einst mit Einem seiner Feinde in Wortwechsel, der ihm unter andern einen übelriechenden Athem vorwarf. Als Hieron nach Hause kam, verwies er seiner Frau sehr ernstlich, daß sie ihm diesen Fehler aus Schonung verschwiegen habe. Das tugendhafte Weib

„hatte sich aber nie einem andern Manne genähert, und in allem Ernst gemeint, alle Männer wären mit diesem Uebel behaftet.“

* * *

Ein Töpfer in England ließ sich folgende Grabschrift setzen: „Von Erde hab' ich gelebt, denn ich war ein Töpfer; zur Erde fehr' ich zurück, denn ich war ein Mensch. Wanderer! weine nicht! in Erde werd' ich nun verwandelt. Geh in meine Bude, da findest du mich vielleicht als Nachtopf wieder.“

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:

Das Räthsel.

Bekanntmachung.

Wenn die Stadtberordnete-Versammlung beschlossen hat, das Cämmerei-Guth Plania zu dismembriren, und wir aus dem Grunde

weil solches beim Mangel an Wirtschafts-Gebäulichkeiten und Inventarium weder selbst administriert, noch durch Zeitverpachtung so benutzt werden kann, um denjenigen Ertrag zu

erreichen, welcher durch Dismembration gewiß wird erreicht werden, um damit die Schulden zu tilgen, welche jetzt verzinset werden müssen, diesen Beschluß hierdurch zur Ausführung zu bringen gar kein Bedenken tragen, so haben wir Terminum Licitationis auf den 26ten k. M. Vormittags um 9 Uhr am Orte in Plania angesetzt, und laden hiezu Kauflustige mit dem Bemerkten ein, daß dem Meist- und Bestbiethenden der Zuschlag nach eingeholter Genehmigung der Stadtverordneten = Versammlung erfolgen soll. Ratibor den 22. July 1817.

M a g i s t r a t u s .

Precht. Burger. Gismann. Thiel.

Bekanntmachung
wegen Verlegung des auf den 26. d. M. anstehenden Licitations = Termins in Plania.

Wenn der auf den 26. d. M. angesetzte Termin zur Dismembration der Dominial-Grundstücke im Orte Plania, aus dem Grunde nicht abgehalten werden kann, weil hier der Jahrmarkt in diesem Tage eintrifft, so haben wir einen andern Tag hiezu auf den 30ten d. M. früh um 9 Uhr zu Plania bestimmt, und laden hiezu Kauflustige mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 22ten v. M. hierdurch wiederholt ein.

Ratibor den 18. August 1817.

M a g i s t r a t u s .

Precht. Burger. Gismann.
Grenzberger.

A n z e i g e .

Auf einer großen Herrschaft diesseits der Oder ist ein Oberbeamten = Posten offen, der allenfalls sogleich anzutreten ist. Gehalt und Emolumente gewähren ein hinlängliches Auskommen, so daß ein Mann mit einer, nur nicht zu großen Familie, sorgenfrei leben kann.

Obschon von einem minder Bekannten eine Caution von einigen hundert Thalern verlangt wird, so würde doch bey einem Manne von hinlänglich anerkannter Rechtsschaffenheit, in dieser Hinsicht eine Ausnahme gemacht werden.

Diejenigen, welche geneigt wären um diesen Posten sich zu bewerben, belieben sich in portofreien Briefen, an die Redaction des Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers zu wenden, welche die diesfällige nähere Auskunft ertheilen wird.

Ratibor, den 6. July 1817.

A n z e i g e .

Bei den Gütern Bladen und Neujosephsthal im Leobschützer Kreise, wird das Hornvieh von Michaeli c. a. an, so wie auch die Jagd vom 1ten September 1817 bis Ende Februar 1818, an den Meistbiethenden verpachtet. Pachtlustige werden daher aufgefordert, auf den 31ten d. M. Nachmittags um 2 Uhr bey dem Unterzeichneten sich einzufinden, und ihre Geborthe abzugeben.

Bladen den 10. August 1817.

Selzer,
Wirthschafts = Beamte.